

leistung). Um Leistung und Gegenleistung abzumessen, war kein Preis, kein Geld notwendig. Die Naturalwirtschaft bedurfte daher auch nicht des Kapitals. Diese Wirtschaftsgemeinde genügte sich selbst; sie arbeitete nicht für andere. Es war bei ihr daher auch kein Gewinn möglich. Der Austausch von Bodenerzeugnissen und Vieh zwischen Hufnern geschah nicht zu dem Zwecke, um einen Gewinn zu erzielen. Er diente nur dazu, die Bedürfnisse der Wirtschaftsgemeinde zu befriedigen. Ein Hufner, der viel Getreide geerntet hatte, tauschte gegen einen Teil davon eine Kuh oder ein Pferd ein, ein anderer gab Leinen gegen Korn oder Salz. Was im Hause hergestellt werden konnte, wurde auch hergestellt. „Der Landwirt taugt nichts, der da kauft, was eigene Wirtschaft ihm gewähren kann.“

War einem Lehensempfänger die Ernte durch Hagelschlag oder Brand vernichtet worden, so nahm er, wenn er nichts zum Tauschen hatte, von seinem Nachbarn zu leihen, was er brauchte. Nach der nächsten Ernte gab er das geliehene Korn wieder zurück. — b) Leihen.

Wenn nun aber der Schuldner nicht ehrlich gewesen wäre? Beide, der Gläubiger und der Schuldner, waren als Glieder einer Wirtschaftsgemeinde vielfach voneinander abhängig. Wenn der Schuldner das geliehene Getreide nicht rechtzeitig zurückerstattet hätte, so wäre er schon zur Erfüllung seiner Verpflichtung gezwungen worden. Das Mißtrauen, das uns Kinder des 20. Jahrhunderts erfüllt, war den Gliedern der Wirtschaftsgemeinden zu Anfang des Mittelalters fremd. Es wäre auch ungerechtfertigt gewesen.